

Walter Georg

Kurseinheit 3:

Strukturen und Strukturprobleme des Berufsbildungssystems

Modul 1C: Bildung, Arbeit und Beruf

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Über den Autor	4
Überblick	5
1 Strukturen des dualen Systems	7
1.1 Duales System im Gesamtbildungssystem	7
1.2 Elemente und Dualitäten.....	10
1.3 Betrieb als Lernort	14
1.4 Überbetriebliche Qualifikationsstandards	16
1.5 Beteiligte Akteure und ihre Interessen	19
1.6 Betriebliche Qualifizierungsmuster	22
2 Duales System im internationalen Kontext	28
3 Strukturen und Entwicklungen des Ausbildungsmarktes	31
3.1 Entwicklung von Angebot und Nachfrage.....	31
3.2 Betriebliches Ausbildungsverhalten	34
3.3 Nachfrage- und Übergangsverhalten	40
3.3.1 Demografische Entwicklung und Vorbildung.....	40
3.3.2 Geschlechtsspezifische Übergänge.....	44
3.3.3 Durchlässigkeit, Bildungsexpansion und Meritokratie	45
3.3.4 Übergänge, Vertragsauflösungen und Erfolgsquoten	49
3.4 Konjunkturen, Krisen, Perspektiven des dualen Systems.....	51
4 Berufliche Vollzeitschulen	53
4.1 Schulentwicklung und Berechtigungswesen	53
4.2 Funktionsvielfalt beruflicher Vollzeitschulen	54
4.3 Berufsfachschulen	56
4.4 Schulische Berufsvorbereitung	60
4.5 „Weiterführende“ berufliche Schulen: Zwischen cooling out und warming up.....	61
4.6 Zusammenfassung: Berufliche Vollzeitschulen zwischen Expansion und Erosion	64
5 Akademisierung und Verschiebung der Bildungsräume	67
5.1 Hochschulstudium als Berufsausbildung.....	67
5.2 Berufsausbildung als Studienpropädeutik	69
5.3 Integration von Studium und Berufsausbildung	71
5.4 „Akademisierung“ beruflicher Fortbildung.....	73
6 Meritokratie, Bildungsexpansion und die Illusion der Chancengleichheit	75
Literatur	77

Über den Autor

Prof. Dr. Walter Georg

geb. 1943; Abitur am altsprachlichen Zweig des Staatlichen Gymnasiums in Coesfeld 1963; nach Grundwehrdienst Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an den Universitäten Göttingen und Saarbrücken mit dem Abschluss als Dipl.-Handelslehrer (1969); Studium der Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie an der Technischen Universität Darmstadt mit dem Abschluss als Magister Artium (M.A.) 1970, Promotion (Dr. phil.) an der TU Darmstadt 1974.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Berufspädagogik der Technischen Hochschule Darmstadt (1970-1976); Wissenschaftlicher Rat und Professor für Wirtschaftspädagogik/Schwerpunkt Didaktik der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Hamburg (1976/77). Seit 1977 Universitätsprofessor für Berufs- und Wirtschaftspädagogik an der Fernuniversität in Hagen. Emeritiert seit 2008.

Hauptarbeitsgebiete: Vergleichende Berufsbildungsforschung (mit Schwerpunkt Ostasien: Japan, VR China, Südkorea); Bildung, Arbeit und Beschäftigung, Qualifikationsforschung und Berufsbildungsberatung; Funktionswandel beruflicher Vollzeitschulen; Berufsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit.

Überblick

Deutlicher als das übrige Bildungswesen, aber in engem und wechselseitigem Verbund mit diesem, übernimmt das System der Berufsausbildung im Rahmen der gesellschaftlichen Funktionen des gesamten Bildungssystems spezifische Aufgaben, die in erster Linie auf die Übernahme beruflicher Positionen im Erwerbssystem zielen. Mit **Berufsbildung** lässt sich die Gesamtheit aller Organisationsformen von Bildungs- und Erziehungsprozessen bezeichnen, die auf die gezielte Übernahme beruflicher Funktionen gerichtet sind. Dazu zählen in Deutschland die Bildungsangebote zur Berufsvorbereitung, das duale System der Berufsausbildung, die beruflichen Vollzeitschulen, die Angebote zur beruflichen Weiterbildung sowie die Hochschulen, die allerdings üblicherweise (und auch in dieser Kurseinheit) nicht den Institutionen der Berufsbildung zugerechnet werden.

Berufsbildung

Wenn vom „deutschen System“ der Berufsausbildung die Rede ist, so ist damit im Allgemeinen das „**duale System**“ gemeint. Die Bezeichnung bezieht sich auf die parallele Ausbildung im Betrieb und in der Teilzeit-Berufsschule, zu deren Besuch jeder Jugendliche verpflichtet ist, wenn er keine andere (Vollzeit-)Schule besucht. Auch wir beschäftigen uns in dieser Kurseinheit vorrangig mit den Strukturen und Strukturproblemen des dualen Systems. Vertiefende Fragestellungen zum deutschen Berufsbildungssystem werden in weiteren Kurseinheiten bearbeitet. Darüber hinaus enthält der Kurs 04334 „Veränderungstendenzen zwischen Bildung, Arbeit und Beruf“ Beiträge zu neueren bildungspolitischen Entwicklungen und zu Veränderungen im Verhältnis von Allgemeinbildung und Berufsbildung.

Die Ausdifferenzierung eines relativ eigenständigen „dualen Systems“ beruflicher Ausbildung, das einerseits organischer **Bestandteil des Gesamtbildungssystems** ist, andererseits aber über eine **relative Selbständigkeit** gegenüber dem allgemeinen Schulsystem verfügt, ist eingebunden in einen spezifisch deutschen Entwicklungspfad politischer, wirtschaftlicher und sozialer Modernisierung, der sich - zumindest im Hinblick auf das Handlungsfeld Berufsbildung - von der Mehrzahl anderer Industrieländer deutlich unterscheidet. Diese Besonderheiten stehen in engem Zusammenhang mit der dominanten Stellung des Berufs, der sich in Deutschland – trotz seiner vormodernen Herkunft – als zentrale bildungs- und erwerbsstrukturierende Institution durchgesetzt hat. Der **Beruf** strukturiert über die Bildungs- und Ausbildungsgänge hinaus auch die Übergänge vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem, die vertikale und horizontale Mobilität, die betriebliche Arbeitsorganisation, die Austauschprozesse auf dem Arbeitsmarkt sowie die individuellen Erwerbs- und Arbeitsverläufe.

Stellung des dualen Systems innerhalb des Bildungssystems

Bedeutung des Berufs

Zum Verständnis der Strukturen und Funktionsweisen des dualen Systems (1) ist zunächst die Auseinandersetzung mit der vertikalen und horizontalen Gliederung des Bildungssystems erforderlich, in die das Berufsbildungssystem eingebunden ist (1.1). Kennzeichnend für das duale System ist die Mischung von **Markt** und **überbetrieblicher Regelung**. Die Versorgung mit Ausbildungsstellen wird über den Markt reguliert, der Staat setzt die Rahmenbedingungen für das betriebliche Ausbildungshandeln und sichert damit die überbetriebliche Verwertbarkeit der vermittelten Qualifikationen. Aus diesem Prinzip ergeben sich die wichtigsten Strukturmerkmale wie die Dualität der Lernorte und die sich daraus ergebenden weiteren „Dualitäten“ des Systems (1.2), der herausragende Stellenwert des Betriebs als Lernort (1.3), die überbetriebliche Verwertbarkeit der Ausbildungsab-

Aufbau der Kurseinheit

schlüsse (1.4), die institutionalisierte Interessenkoordination der am dualen System beteiligten Akteure (1.5) und die heterogenen Qualifizierungsmuster in Klein- und Großbetrieben.

Dass es sich bei diesen Strukturmerkmalen um **Besonderheiten** und beim dualen System um eine Art „Unikat“ im internationalen Kontext handelt, wird deutlich, wenn man sie in Bezug zu andersartigen Organisationsformen von Berufsbildung im Ausland setzt (2). Jede Gesellschaft ist durch eine charakteristische Ausprägung von Bildungsorganisation, Arbeitsmarktstrukturen und betrieblicher Arbeitsorganisation gekennzeichnet. Zwischen diesen Dimensionen bestehen stabile Wechselwirkungen. Diese Wechselwirkungen erklären auch, warum gesellschaftliche Institutionen ein so hohes **Beharrungsvermögen** aufweisen und gegen Veränderungen weitgehend resistent sind. Insofern können die jeweiligen Herausstellungsmerkmale weder als Maßstab für Defizitanalysen noch als Vorbild für andere Berufsbildungssysteme dienen.

Probleme des Ausbildungsmarktes

Im Fokus der seit mehreren Jahrzehnten geführten bildungspolitischen Debatten um die Berufsausbildung in Deutschland stehen die wechselnden **Problemlagen** der Angebots- und Nachfragebedingungen auf dem **Ausbildungsmarkt** (3), die sich immer auch auf die Qualität der betrieblichen Ausbildung auswirken. Sie stehen zum einen in Zusammenhang mit der demografischen Entwicklung, den Veränderungen des Bildungsverhaltens und der geschlechtsspezifischen Berufsorientierung, zum anderen mit konjunkturellen Schwankungen, betrieblichen Strukturveränderungen in Produktion und Arbeitsorganisation, einem veränderten Rekrutierungsverhalten und den unterschiedlichen Relationen zwischen Ausbildungskosten und -nutzen.

Berufliche Vollzeitschulen

Bei der Fokussierung auf das duale System wird ein stetig bedeutsamer werdendes Teilsegment des deutschen Berufsbildungssystems oft nur nachrangig wahrgenommen: die **vollzeitschulische Berufsbildung** (4). Soweit Berufsausbildung in Schulen stattfindet, vermitteln diese Schulen nur zu einem (eher kleineren) Teil einen vollwertigen, berufsbezogenen und auf dem Arbeitsmarkt verwertbaren Ausbildungsabschluss. „Berufliche“ Vollzeitschulen sind in der Regel mehr oder weniger in die Mechanismen der schulsysteminternen Strukturierung und Hierarchisierung integriert und unterliegen der Logik der **Meritokratie** mit den bekannten Effekten einer zunehmenden Marginalisierung fachspezifischer, berufsbezogener Qualifizierung (4).

Akademisierung

Der Trend zu einer „Verschulung“ der Berufsausbildung und zur **Akademisierung** wird tendenziell auch durch die Abstimmungs- und Gleichstellungsdiskussion innerhalb des Binnenmarktes der Europäischen Union gestützt. Aus der Frage nach dem „berufsqualifizierenden“ Charakter der neu eingerichteten konsekutiven Studiengänge mit „Bachelor“- und „Master“-Abschluss und den Folgen der Verschränkung zwischen Studium und Berufsausbildung unter dem Dach eines gemeinsam zu füllenden Qualifikationsrahmens lassen sich unterschiedliche Perspektiven für die Erosion traditioneller Grenzen und Abschottungen, aber auch für die Entstehung neuer Konkurrenz- und Kooperationsbeziehungen zwischen Hochschul- und Berufsbildungssektor ableiten (5).